



Meine lieben Mitschwestern!

Ich möchte dieses neue Arbeitsjahr mit einem Ausspruch unseres Papstes Franziskus aus seiner Predigt zum Palmsonntag beginnen und hoffe, dass ihr alle dieses Schuljahr mit neuem Schwung und vor allem mit Freude beginnen könnt:

"... und dies ist das erste Wort, das ich euch sagen möchte: Freude! Seid niemals traurige Menschen – ein Christ darf das niemals sein! Lasst euch niemals von Mutlosigkeit überwältigen! Unsere Freude entspringt nicht aus dem Besitzen vieler Dinge, sondern daraus, einer Person begegnet zu sein: Jesus, der in unserer Mitte ist. Sie entspringt aus dem Wissen, dass wir niemals einsam sind, selbst in schwierigen Momenten nicht, wenn der Lebensweg auf Probleme und Hindernisse stößt, die unüberwindlich zu sein scheinen..."

Unser heuriges Jahresmotto "Freude und Hoffnung von Gott geschenkt – unterwegs mit den Menschen" versucht uns daran zu erinnern, dass wir alle von Gott erwählt und geliebt sind. Dieses Bewusstsein soll uns immer neue Hoffnung, neue Energie geben. Als Christen sollen wir in die Welt Hoffnung bringen – wir sollen Menschen der Hoffnung sein. Schon der Heilige Paulus spricht in seinen Briefen von der Freude über die Entwicklung in seinen Gemeinden. Die Hoffnung, dass aus dem Senfkorn ein großer Baum werden würde, hat sich bewahrheitet. Das konnte aber nur gelingen, weil die Menschen bereit waren, sich mit Jesus auf den Weg zu machen.

Oft habe ich aber den Eindruck, dass uns der Optimismus der ersten Gemeinden fehlt. Oft sehen wir nur die Probleme und das, was uns nicht gelungen ist. Durch unser ständiges Nörgeln und Kritisieren, durch unser schlechtes Reden über andere, durch unsere Unehrllichkeit und unser Machtstreben, übersehen wir allzu leicht das Positive und wenn wir nur in Pessimismus und Hoffnungslosigkeit versinken, sind wir auch nicht fähig, andere Menschen – vor allem Kinder und Jugendliche – mit unserem Glauben zu begeistern. Es ist unmöglich, sie zu überzeugen, wenn auf unseren Gesichtern keine Spur von Freude, Hoffnung und Zufriedenheit zu sehen ist.

Zugleich gilt aber auch, dass in der jetzigen Zeit der Globalisierung, der gesellschaftlichen Umbrüche, der Sparpläne – die oft zu Lasten der Armen durchgesetzt werden –, der ungerechten Weltwirtschaftsordnung – dank derer die Reichen auf Kosten der Armen immer reicher werden –, der bedrängenden ökologischen Frage,... ein radikales Umdenken – vor allem von uns Ordenschristen – gefragt ist. Das erfordert natürlich auch ein sorgsames und wachsame Hinhören auf die Menschen: wo sind ihre Freuden, wohin geht ihre tiefste Hoffnung, aber auch wovor haben die Menschen Angst, wo werden sie unterdrückt und bedroht, aus welchen Gründen drohen die Trauer und Resignation sie zu überwältigen, dass sie nicht mehr weiter können?

Schauen wir auf Jesus, der den ausgegrenzten und geknechteten Menschen auf Augenhöhe begegnete und ihnen die Würde ihres Menschseins wieder zurückgab. Er hat ihnen Freude und Hoffnung geschenkt, Hoffnung auf eine gute Zukunft und einem erfüllten Leben.

Nehmen wir seine Botschaft ernst und werden auch wir Menschen der Freude und der Hoffnung, damit die Kirche wieder an Glaubwürdigkeit, vor allem bei den Armen und Ausgeschlossenen, bei den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen und letztlich bei allen Menschen, gewinnen kann.

So wünsche ich uns allen einen frohen und guten Beginn dieses Arbeitsjahres, begleitet vom Schutz und Segen Gottes.

In schwesterlicher Verbundenheit,

Sr. Ul. Herlinde